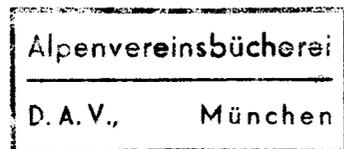


SÜDTIROL 1964
Jugend der Sektion Göttingen im DAV
in den Zinnen

von Dr. Hans Götting

4 B 346



65 705

	<u>Inhalt</u>	Seite
A. Vorgeschichte		1
1. Auswahl und Vorbereitung		1
2. Ziele und Pläne		2
B. Die Fahrt		5
1. Anreise		5
2. Auf der Zinnenhütte		8
3. Heimfahrt		34
C. Die Felsfahrten		39
D. Erkenntnisse		52
E. Schlußwort		55

Die Teilnehmer

1. Dr. Hans Götting, Chemiker, 68 Jahre alt, genannt Doktor
2. Peter Schulz, Leutnant, 24 " " , " Kalli
3. Dieter Hallmann, Lehrling, 18 " " , " Otto
4. Reinhard Haue, Schüler, 15 " " , " Rafer
5. Lothar Müller, Schüler, 15 " " , " Lollo
6. Heinz Seidel, Lehrling, 15 " " , " Heinerle
7. Detmar Jacobi, Schüler, 14 " " , " Jacko

A. Vorgeschichte

1. Auswahl und Vorbereitung

Feste Teilnehmer waren von Anfang an nur Otto und Lollo. Steinhaus hatte abgesagt, und Rafer überraschte uns mit der Mitteilung, er wüßte noch nicht sicher, ob er mit k ö n n e . Er sagte das in einem Tone, aus dem wir entnehmen mußten, es sei mindestens fraglich, ob er auch mit w o l l e . Wir rechneten schon nicht mehr mit ihm, dann entschloß er sich doch noch. Das Zwischenspiel war unnötig. - Jacko wollte von Anfang an mit, dann kam noch Heinerle dazu. Da er kaum Praxis hatte, war seine Mitnahme etwas bedenklich, auch waren seine Eltern nicht sehr begeistert. Da er aber ein feiner Kerl war, eiste ich ihn los. Wir haben es nicht bereut.

Die Vorbereitungen für die Fahrt waren nicht sehr gleichmäßig. Ich hatte auf Drängen Rafers den Leichtathletik-Zwang aufgehoben. Otto fiel aus, seit er in Göttingen war, dort hatte er allerdings trainiert. Rafer kam anfangs gar nicht oder widerwillig, später trainierte er meist für sich, seine Erfolge waren recht gut. Lollo, dem der Arzt Gymnastik und Leichtathletik verordnet hatte, kam seit Winter überhaupt nicht mehr, ebensowenig Jacko. Heinerlei war der einzige, der einigermaßen regelmäßig teilnahm.

Im Fels waren zunächst Otto und Lollo eifrig tätig, beide machten gute Fortschritte. Überraschend schnell und sicher ging besonders Lollo. Rafer schien mir anfangs schwächer zu sein, aber dann holte er durch eine gute Energieleistung auf. Von den Klettergärten wurden nur Steinberg und Römerstein begangen, Westernsteine, Bühlberg, Ruine und Rottstein fielen ganz weg, nur an der Einhornhöhle waren Moritz und Otto einmal. - Jacko kam nur "anstandshalber" einige Male mit zum Klettern, und Heinerle hatte zu spät angefangen, er war allerdings sehr eifrig. An großen Fahrten fehlte es etwas. Am 2. Mai kletterten Rafer und Lollo an den Bodensteiner Klippen, und Pflingsten gingen Rafer, Otto, Lollo und Heinerle schöne Wege am Ith; im Kahnstein gelang Rafer-Lollo infolge schlechten Wetters nur noch die Liebesnadel.

Moritz ging auch einmal mit den Jungens rucksackbeladen, aber viel wurde es nicht.

2. Ziele und Pläne

Wir waren an bekannte Gebiete gebunden, weil wir zunächst keinen älteren Kletterer fanden, der gewillt war, mit den Jungens zu gehen. Moritz wollte in die Westalpen, Kalli war beim Heeresbergführerlehrgang. Die Jungens kannten nur Kaiser und Zinnen; da wir voriges Jahr im Kaiser gewesen waren, entschieden wir uns für die Zin-

nen, zumal der Beppi Reider uns schrieb, wir könnten " zu den alten Bedingungen" bei ihm wohnen. Das reizte natürlich. Rafer war schon zweimal an den Zinnen gewesen, Lollo einmal.

Schon voriges Jahr hatte ich im Kaiser von den Jungens praktisch getrennt gelebt. Vollends während des Winters kam ich mehr und mehr zu der Überzeugung, daß zumindest die maßgebenden Jungens glaubten, ohne mich besser auszukommen. Diese Erkenntnis, die sich im Frühjahr und während der Ith-Fahrt noch vertiefte, machte mich bitter und stolz zugleich: bitter, weil die Jungens kaum die geeignete Form gefunden hatten, mir das klar zu machen, und stolz, weil ich zugeben durfte, daß sie weitgehend selbständig handeln konnten. Ich zog also die Folgerung und ließ die Jungens alles allein machen, auch die Vorbereitungen. Es klappte nicht alles so, wie ich es mir gedacht hatte, aber im ganzen haben sie ihre Sache - auch von meinem Standpunkt - recht gut gemacht. Nur die schriftlichen Vorbereitungen, Geldbeschaffung, Reiseplan - alles das überließen sie großmütig mir! Ich nehme es als Ehre!

Auch in den Alpen gedachte ich mich abseits zu halten und nur sozusagen als "Schutzengel" in ihrer Nähe zu bleiben. Ich habe diese Rollen nach bestem Wissen und Gewissen durchgeführt, ich meine zu allseitiger Zufriedenheit. Nur ein bisschen teuer wird mir die Geschichte, wenn ich als Hüttengast leben muß! Da müssen wir einen Ausweg finden.

Ganz überraschend teilte Kalli mit, er habe vom 24.7. bis 1.8. Urlaub und würde gern mit seinem Spezi zusammen unsere Jungens führen. Nur in die Zinnen wollte er nicht gern. Seinetwegen aber konnten wir nicht das Gebiet wechseln, ich schlug ihm also vor, mit den zwei besten Gehern von uns möge er eine Woche in der Brenta oder im Rosengarten klettern. Aber schließlich war Kalli doch bereit, zu den Zinnen zu kommen. Umso besser!

Zelt mitnehmen oder nicht? Rafer setzte sich anfangs sehr dafür ein, aber schließlich siegte doch die Faulheit, wir ließen es zu Hause.

Donnerstag, den 23.7.64 abends 19^{35h} wollten wir fahren.

B. Die Fahrt

1. Anreise

Sie begann mit einem Paukenschlag: kurz vor der Abfahrt kam Heinerle bei mir vorbei: "Meine Ausweise sind weg!" Das hat uns gefehlt! - "Was machst Du jetzt?" - "Mein Vater hat schon die Stadt angerufen, ob ich einen Hilfsausweis kriegen kann. Oder soll ich den Paß von meinem Bruder vorzeigen?" - "Das ist Urkundenfälschung, mein Lieber, das mache ich nicht mit!" - Er hätte es auf seine eigene Kappe nehmen müssen, aber er durfte keinen zum Mitwisser machen! - Nun, er bekam buchstäblich in letzter Minute seinen Hilfsausweis und war am Bahnhof. Ich hatte schon nicht mehr mit ihm gerechnet und im Geist sein Hordengut verteilt! - Die meisten Eltern waren an der Bahn, ich habe mich darüber gefreut.

Heinerle sorgte für weitere Überraschungen: "Die Reserve-Schuhe habe ich nicht mit" - dies in aller Ruhe! - "Warum denn nicht?" - "Sie gingen nicht mehr in den Rucksack." - Ich war sprachlos, das war mir noch nicht passiert, es gibt halt immer wieder was Neues! - Zum Glück hatten wir - als ob wir so was geahnt hätten! - ein zweites Paar Schuhe mitgenommen.

In Göttingen hatten wir 1½ Std. Aufenthalt, mit Moritz tranken wir Berliner weiße. Die beiden Humpen, die ich trank, bekamen mir schlecht, wie sich bald

zeigen sollte. Moritz begleitete uns zum Bahnsteig, sein Zug nach Chamonix ging 1/4 Std. später. Wir bekamen unser Liegewagen-Abteil und gingen alsbald schlafen.

Mein Schlaf blieb leider nicht ungestört. In regelmäßigen Abständen mußte ich aufs Klo und kotzte dort ausgiebig! Seit 20 Jahren ist mir das nicht passiert. Beim Hellwerden fand ich etwas Ruhe, aber mir war hundeelend, und neidvoll mußte ich in München zusehen, wie die Jungens den traditionellen heißen Leberkäs verzehrten. Dann fanden wir unser reserviertes Abteil im Alpenexpress, um 8 Uhr ging es pünktlich weiter. Es wurde heißer und heißer, mir war alles ziemlich gleichgültig, vernünftigerweise wäre ich in München geblieben, aber was sollte mit den Jungens werden? Alleine fahren lassen? Und was wurde aus Heinerle mit seinem Hilfspaß?

Zum dritten Male sorgte Heinerle für Abwechslung. Dem italienischen Kontrollbeamten vor dem Brenner scheint der Hilfspaß verdächtig, er nimmt ihn mit. Da haben wir's! Ich suche Heinerle die Züge für die Rückreise ab Brenner heraus, Heinerle läßt die Ohren hängen! Am Brenner wird Heinerle gerufen, der Beamte nimmt den Hilfspaß mit ins Büro, wieder verteilte ich im Geist das Hordengut von Heinerle. Er kommt aus dem Büro, fragt einen Karabinieri, ich zeige ihm, daß wir alle aus einem Ort sind - er läßt Heinerle fahren!! Glück gehabt, mein Junge!

Franzensfeste - umsteigen, 1 Stunde Aufenthalt. Glüh-
heiß, vergeblich versucht Rafer Obst zu erhalten. Mir
ist alles ziemlich gleichgültig, essen kann ich sowieso
nichts, wenn ich nur erst zu Bett könnte! Innichen,
umsteigen in den Bus - Otto mal wieder provozierend
langsam - endlich Sexten-Moos.

Die Jungens kauften beim Schäfer ein und wollten noch
am gleichen Tage zur Hütte hoch. Ich verbot das, es er-
schien mir für manche zu anstrengend, zumal der Proviant
manche Rucksäcke an $\frac{1}{2}$ Zentner herangebracht hatte.
Eigentlich sollten sie beim Tschurtschenthaler schlafen.
Da machte die Frau Tschurtschenthaler einen Vergleichs-
vorschlag: sie sollten in einem Heustadel im Fischlein-
boden übernachten. Gut, ich war einverstanden, um 17 Uhr
marschierten die Jungens schwer bepackt los. Sie schlie-
fen n i c h t im Heustadel, wahrscheinlich hatten sie
Anst! Sie stiegen noch bis zur ersten Terrasse im Alt-
steintal hoch und "biwakierten" dort, d.h. sie glaubten
mit zwei Schlafsäcken und zwei Biwaksäcken sei die Sache
getan. Dann machten sie noch einen "Spaziergang", der
Rafer und Lollo bis zur Hütte führte! Wieder hinunter
zum "Biwak", die folgende Nacht belehrte sie dann alle,
daß man auch ein Biwak vorbereiten und üben müsse, ganz
besonders in 1500 m Höhe: sie froren alle wie die
Schneider und hatten wenig Schlaf!

Am Sonnabend Morgen brachen sie um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr auf und er-
reichten gegen 7 Uhr die Zinnenhütte. - Ob die ganze
Sache so stimmt, wie sie sie mir erzählt haben, weiß

ich nicht recht.

Ich aß am Abend im "Edelweiß" zu Moos eine Forelle, die mir etwas auf die Beine half. Dann schaffte ich meinen Rucksack zum "Haus Reider", die Muli würden ihn morgen mitnehmen. Um 20 Uhr lag ich im Bett. - Am andern Morgen fuhr ich mit dem Bus zur Auronzohütte, bei starker Hitze ging ich in 1 1/2 Stunden zur Zinnenhütte und traf dort die Jungens.

2. Auf der Zinnenhütte

Sonnabend, den 25.7.64

Die Jungens hatten mit der Frau Reider schon alles klar gemacht: Sie wohnten wieder in der alten Hütte und demselben Raum, den wir schon zweimal bewohnt hatten, sie hatten auch schon wieder den Gasherd organisiert. Besser konnten wir es gar nicht treffen.

Außer Rafer waren alle Jungens von dem Aufstieg und der "Biwaknacht" doch recht marode. Aber Rafer war unerbittlich, wollte unbedingt noch auf den Toblinger Knoten und scheuchte tatsächlich die andern auf. Aus einer "zarten" Anspielung von Rafer mußte ich entnehmen, daß man nach alter Sitte ein Bergsteigeressen von mir erwarte, mir blieb nichts übrig. O Schreck, Bergsteigeressen gab es überhaupt nicht mehr! Also Suppe, Spiegeleier mit Salat, dazu Skiwasser - machte zusammen 38.- DM! Ich aß auch wieder mit, aber bekommen ist es mir nicht.

Rafers Tatendrang war nicht zu bändigen: er wollte noch den NNW-Grat vom Paternkofel mit Lollo gehen. Aber der winkte ab, ihm war doch alles etwas zuviel geworden. So überredete Rafer Otto zu der Fahrt, er ging mit ihm sogar noch anschließend zum Bódensee schwimmen. Die andern schliefen inzwischen. - Abends Tee mit Brot, 1/2 9 Uhr alles zu Bett.

Sonntag, den 26.7.64

Ich schlief zunächst mit den Jungens, wachte früh auf und stand leise auf, die Jungens sollten ausschlafen, denn heute am Sonntag war sowieso kein Kletterweg in Aussicht genommen. Trotzdem waren die Jungens früh munter, es gab tolle Bettschlachten zwischen Rafer - Lollo auf der einen und Heinerle - Jacko auf der andern Seite. Vermutlich schlief Otto inzwischen. Um 9 Uhr endlich ließ ich aufstehen, waschen, frühstücken. Wieder drängte Rafer: er wollte in 3er-Seilschaft die Überschreitung des Toblinger Knotens machen, was mir nicht ganz recht war. Um 10 Uhr zogen sie los, Jacko und Heinerle gingen baden.

Mir war wenig wohl, aber ich ging in der Hitze wenigstens mal zu den Stellungen hinter dem Toblinger Knoten und dann um den Knoten herum, dabei konnte ich unsere Jungens im Fels eine zeitlang beobachten. Daß in der 3er-Seilschaft Rafer und Lollo die letzte Seillänge am W-Turm zugleich gingen, behagte mir gar nicht. Nachher sah ich sie am W-Gipfel, sie suchten scheinbar den Abstieg in die Schlucht.

Wir hatten schon gestern Kalli erwartet, leider vergeblich. Als ich zur Hütte kam, meldeten Heinerle und Jacko aufgeregt, in unserer Bude stehe ein Barras-Rucksack! Das konnte nur Kalli sein! Aber wo war er selbst? Er war nach schnellem Aufstieg gleich nochmal auf den Paternkofel gegangen! Allerhand Kondition.

Die Seilschaft kam spät zurück, so einfach war die Sache aber nicht gewesen. Dann wurde Spaghetti mit Gulasch und Fleisch gekocht, Kalli aß gleich mit. Nachmittags gammelten die Jungens, d.h. Rafer und Heinerle gingen zum Bödensee, Otto und Lollo zum Paternsattel. Ich unterhielt mich mit Kalli gut. Auch unser Handball kam zu Ehren.

Die ganze vorige Woche war das Deutsche Fernsehen auf der Hütte gewesen, es hatte den Sachsenweg aufgenommen, Stars wie Umer und Bittner waren da. Wir lagen mit Hugo, Reiders Sohn, und seinem Vetter Herbert im Grase und wollten die Stars gezeigt haben. Aber die wußten auch nichts, und uns war es im Grunde auch gleichgültig. Das Fernsehen - "German Television" stand sinnigerweise auf den Kisten - verschwand am Abend.

Um 1/2 8 gab es Abendbrot, um 1/2 9 krochen die Buben in die Falle. Ich schlief im Einzelzimmer auf der Hütte.

Montag, den 27.7.64

Der erste Großkampftag! Das Wetter war gut, wenn auch nicht sicher, sehr heiß. Ich weckte um 6 Uhr, Kalli-Lollo und Rafer-Otto gingen die Dibonakante, ich um-

rahmte etwas mühsam mit den "Kindern" Heinerle und Jacko die Zinnen. Am Joch vom Col di Mezzo machten wir Karten- und Kompaßkunde, und auf dem Wege zur Longeres-Scharte sahen wir rechts unten im Tal zwei Gamsen. Hinter der Auronzohütte traten wir noch in die kleine Kapelle. Gegen 12 Uhr waren wir zurück, ich glaubte um $\frac{1}{2}$ 12 die Seilschaft Rafer-Otto im letzten Viertel der Dibonakante gesehen zu haben.

Ich zog die kurze Hose an - prompt eine Stunde später kam der erste Regenguß! Die kurze Hose zieht den Regen an, ich habe sie nicht wieder auf der Hütte benutzt! - Jacko und Heinerle erboten sich, mit Regenzeug den Seilschaften entgegenzugehen, sie kamen $\frac{1}{2}$ 3 unverrichteter Sache zurück. Es wurde allmählich Zeit für unsere Dibona-Leute!

Ich sah mal in die Bude: ein Saustall! Da hinterließ ich Heinerle, Rafer und Otto sollten sich bei mir melden, wenn sie zurück seien. Ich legte mich in meinem Zimmer aufs Bett.

Um $\frac{1}{2}$ 4 stürzt Heinerle zu mir herein: "Du sollst mal rüber kommen!" - "Sind sie da?" - "Nein, Otto ist allein da!!" - Klar, da muß was passiert sein! Ich in die Bude, da hockt Otto: "Was ist denn?" - "Ja, die Kante hat geklappt..." - "Egal, was ist los?" - "... und dann sind wir abgestiegen ..." - "Herrgott, was ist denn passiert?" - "Passiert ist nichts ...!!" - Da langte es mir, und ich habe Otto angepiffen! - "Wo sind denn die andern?" - "Kalli ist mit einem Bekannten in die Gelbe

Kante eingestiegen." Schwierigkeit 6!! - "Was, jetzt noch?" - "Rafer und Lollo sollen am Einstieg bleiben, ich hatte Leibweh, muß aufs Klo und sollte Dich benachrichtigen." - "Ja, Herrgott, warum sollen denn die beiden dableiben?" - Noch mal hin und her, endlich, endlich kommt es heraus: "Da haben sich zwei in der Kante verhauen!!" - Otto, du bist das Muster eines klaren Berichterstatters! Möglich, daß das Leibweh allzu sehr drückte, ein Klo-Gang half sofort. In der freien Natur hatte sich Otto nicht getraut! - Meine Spannung löste sich in Lachen.

Wir packten sofort zwei Rucksäcke mit Seil und Klettergerät, ein paar Lebensmittel. Leider ließen wir das Regenzeug in der Hütte. Mit Otto und Heinerle brach ich auf, Jacko mußte daheim bleiben. Auf halbem Wege begegneten uns Rafer und Lollo. - "Hat Euch Kalli heimgeschickt?" - "Nein, was sollen wir da sitzen?" - "Ihr geht mit uns wieder zurück, das ist keine Kameradschaft." Sie schienen es nicht einzusehen, aber sie gingen mit, obgleich ich ihnen freistellte, zur Hütte zurückzugehen.

Wir gingen dahin, wo die beiden bis jetzt gesessen hatten, an den Fuß der Gelben Kante. Von Kalli und seinem Seilgefährten sahen wir nichts, nur die beiden Verstiegengen, sie saßen auf einem Band links der Kante. Vergeblich versuchte ich, Rufverbindung mit Kalli zu bekommen, wir standen falsch und hätten zur Straße hinuntergehen sollen. Da hörten wir, daß Kalli oder sein Gefähr-

te Rufverbindung mit Leuten an der Straße hatte, sie wiesen die Seilschaft ein. Uns hörte Kalli nicht, obgleich ich laut genug schrie. - Nebel kam auf, es donnerte. Unter diesen Umständen schickte ich die Jungen heim, ich folgte ihnen 15 Minuten später, weil ich keine Möglichkeit sah zu helfen und die Buben nicht ohne Regenschutz dem Gewitter ausliefern wollte. Der Reider gab mir recht.

Die Jungen kochten Reis mit einer kräftigen Soße (Rafer). Ich kam nochmal zu ihnen hinein, aber der Ton, in dem Rafer mit seinen Kameraden umging, gefiel mir wenig. Mit Schnauzen ist eine an sich richtige Ansicht nicht durchzusetzen, wer etwas besser weiß, soll es erstmal vormachen. - Mit Otto verabredete ich, morgen früh um 5 wollten wir beide mit trockenem Zeug nach Kalli sehen, die anderen konnten den Paternkofel gehen. Es goß toll!

Abends um 1/2 10 trat Kalli zu mir ins Zimmer! Sie hatten es geschafft und die beiden herausgeholt! Prima! Kurzer Bericht. Kalli war pudelnaß geworden, aber schon wieder "angetrocknet".

Dienstag, den 28.7.64

Klare Nacht, aber früh schon Eintrübung. Kalli hat mir gestern Abend gesagt, er würde gern mit Rafer den Preußriß gehen, da Rafer an der Dibona wirklich gut gegangen sei. Nur möchte er gern etwas ausschlafen. So wecke ich erst 1/2 8. Unter Führung von Lollo und Otto sollten die

"Kinder" den NNW-Grat des Paternkofels gehen, aber Reider riet ab. Das Wetter sei zu unsicher für zwei so junge Seilschaften. Der Preußriß dagegen sei im Aufstieg trocken und nicht sehr lang, Kalli könne ihn gehen. Um 3/4 9 gingen Kalli-Rafer los, um 1/2 2 kamen sie klitschnaß zurück.

Mit Otto und Lollo sprach ich sehr fein über Fragen der Gemeinschaft und ihrer Führung, ich regte an, sie sollten sich gegenseitig erziehen. Ich machte sie drauf aufmerksam, daß ich schließlich auch ein Kamerad von ihnen sei und als solcher behandelt sein wolle. Beispiel: Nivea! Ich hatte ihnen gesagt, daß als Sonnenschutzmittel Nivea völlig ungeeignet sei (Kalli bestätigte es später). Ergebnis: sie hatten eine große Büchse Nivea mit und schmierten sich damit ein! Offenbar nur weil ich es abgelehnt hatte.

Wir gingen dann alle in die Kammer, ich sprach von der vorbildlichen Seilschaft Moritz-Kalli, die freilich nur zwei Jahre gehalten hatte: Verhauer in der N-Wand vom Einser. Moritz macht einen unmöglichen Quergang ohne rechte Tritte und nimmt noch einen gleichzeitigen Griffwechsel vor. Bald darauf macht er Stand und ruft Kalli zu: "Alter, das schaffst du nicht! Aber ich habe einen guten Stand, komm schon!" - Kalli: "In Ordnung, ich komme!" Tatsächlich flog er ins Seil.

Dann kamen Kalli und Rafer, der Jungens kochten Spaghetti, ich aß mit Kalli in der Hütte. Siehe da, da waren die Pfälzer, von denen Kalli zwei Mann aus der Gelben

Kante geholt hatte! Sie brachten Karabiner und Haken, die Kalli dabei gebraucht hatte, zurück und waren recht fidel. Ich ging bald wieder zu den Jungens, und wir sprachen über "Gott und die Welt". Nicht alle machten anfangs mit, aber mir schien das Gespräch im ganzen ein Gewinn.

Kalli war bereit, mit Rafer die Demuthkante zu gehen, aber Rafer lehnte ab. Ihm schien diese 6 noch verfrüht, und morgen möchte er doch einen leichteren Weg gehen, vielleicht könne Otto mit Kalli gehen. Ich stimmte ihm vollkommen zu und freute mich. So verabredete Kalli mit Otto und den Pfälzern die W-Wand der Großen Zinne. - Mit Rafer schloß ich dann, als wir allein vor der Hütte waren, endlich Frieden: Erledigt!

Mit Kalli saß ich noch bis $\frac{1}{2}$ 10 beim Roten, die Jungens hatten um 9 Uhr Nachtruhe geboten. - Ein guter Tag!

Mittwoch, den 29.7.64

Verabredungsgemäß wecke ich $\frac{3}{4}$ 6, aber das Aufstehen ist so bummelig, daß Kalli-Otto erst $\frac{1}{2}$ 8 losgehen können, und Kalli beklagt sich darüber mit Recht. Gleich danach gehen Lollo-Jacko und Rafer-Heinerle in den NNW-Grat Paternkofel. Sie sind schon am Tunnel, da kommt Rafer zurückgelaufen: er hat das Seil vergessen!! Mir langt es!

Hinter unsern Seilschaften gehen vier Touristen in Richtung Paternkofel, sie wollen "bloß mal fotografieren", zwei Frauen lassen sie unten, ich komme mit ihnen

ins Gespräch. Die Touristen bleiben lange weg, schließlich kommt nach 1/2 Stunde einer von ihnen und holt sich ein Seil. Wieder vergehen 30 Minuten, jetzt müßten unsere Seilschaften doch im Fels unter der N-Wand auftauchen - nichts! Was machen die Touristen mit dem Seil, man sieht nichts von ihnen? Da kommen zwei Fremde vom Kofel herunter, sie bleiben stehen und schauen Richtung Kar hinüber! - Ein siedender Schreck: einer von unsern Leuten ist ins Kar gestürzt, die Touristen mühen sich um die Bergung!! Unter dem Vorwand, nach den Touristen sehen zu wollen, gehe ich so schnell wie möglich Richtung Tunnel - da sehe ich die Touristen, sie knipsen Absilen! Gottseidank! Das einzige Mal, daß ich wirklich Angst hatte. - Nach 2 Stunden erst erscheinen die Jungen im Fels, wegen Steinschlaggefahr hatte Rafer mit der 2.Seilschaft länger gewartet.

Ich ging dann in der Hitze über das Büllele-Joch zur kleinen Hütte vom Max Innerkofler, der kurz nach der Einweihung im vorigen Jahr an Nierenschwund verstarb. Seine Witwe führt die Hütte, mit ihr habe ich mich gut unterhalten.

1/2 1 war ich zurück, die Jungen kochten Haferflocken süß. Ich stellte ihnen frei, nochmals zur Büllele-Joch-Hütte sozusagen zum Kaffee zu gehen. Sie gingen sofort darauf ein. Auf dem Rückweg wälzten sie große Steine in den See unterm Büllele-Joch - der alte Alpinist Rafer soll das angestiftet haben!! - und übten sich im Steinewerfen, kurz machten allerhand Dummheiten, offenbar war der Tatendrang ungebrochen.

Um 1/2 5 kamen Kalli-Otto zurück, ziemlich matschig. Mit Otto spielte ich Schach. Anschließend bemängelte ich ruhig und nicht verletzend die Ordnung in Stube und beim Felsgang. Die Gegenworte, die ich zu hören bekam, trafen nicht den rechten Ton, waren unsachlich und sollten mich kränken.

Am Abend gestand mir Kalli, daß ihm solche Szenen sehr peinlich seien, er hatte wohl recht. Ich war doch recht enttäuscht von den Buben, besonders von Rafer, der absolut nicht den Ton fand.

Soll ich abfahren? Kalli hält das für unmöglich. Er hat wohl recht, wie soll ich das verantworten. Aber es wird wohl die letzte Fahrt sein ...!

Donnerstag, den 30.7.64

Kalli war gern mit Otto gegangen, aber Otto bedurfte wohl ein wenig der Ruhe. Kalli wählte also Rafer und erfüllte dessen Wunsch, die N-Kante vom Einser zu gehen. Es war ein ausgesprochen langer Weg, ich weckte deshalb die beiden schon um 5 Uhr. Unsere Kritik hatte doch gewirkt: um 1/2 6 gingen sie bereits los! Der Rucksack war am Abend v o r h e r gepackt.

Da das Wetter gut war, gingen auch die andern in den Fels, Lollo-Jacko, Otto-Heinerle gingen um 7 Uhr zum N-Weg auf die Große Zinne.

An diesem Tage war ich in Form. Vormittags ging ich bis an den Fuß des Schwaben-Alpen-Kopfes, nachmittags hinauf

zur Oberbachernspitze. Auf letzterer hoffte ich Kalli und Rafer auf dem nahen Einser begrüßen zu können, aber ich rief vergebens. Rafer hat wohl meinen Ruf gehört, aber er hat nicht geantwortet - schade. Auf dem Rückwege kehrte ich wieder bei der Frau Innerkofler ein.

Um 1/2 3 etwa waren auch unsere Seilschaften von der Großen Zinne zurück, Heinerle kochte Pfanni mit Gulaschsoße, es fand allgemeinen Anklang. Um 1/2 5 kamen überraschend früh schon Kalli und Rafer zurück, mit denen ich aß. Kalli ging dann zu den Jungens und erzählte von seiner "Ranger"-Ausbildung, Rafer machte dumme Bemerkungen und ging dann, als diese nicht beachtet wurden, ostentativ weg. - Nun ja, die Flegeljahre! Sie sind eine Krankheit, die von selbst kommt und wieder vergeht. Hoffentlich!

Typisch war auch das Verhalten von Lollo und Heinerle am Morgen. Sie kamen gegen 6 Uhr zu mir in die Hütte zum Frühstück, ich schrieb Tagebuch. Sie saßen sich stumm gegenüber - 5 - 10 - 15 Minuten! Lollo: "Ich will doch mal rübergehen" und ging. Ich schrieb absichtlich weiter. Heinerle saß stumm am Tische - 5 - 10 - 15 Minuten! Dann faßte er Mut. "Wo wohl die andern bleiben?" - Nach 30 Minuten!! - "Sieh Dich mal nach ihnen um!" - Das wollte er tun, da kamen die anderen auch!

Warten, warten - aber nichts unternehmen!

Das Wetter war an diesem Tage bedeckt und leidlich kühl.

Freitag, den 31.7.64

Mein 68., Ottos 18. Geburtstag! Wir Geburtstagskinder gratulieren uns gegenseitig, als ich um 6 Uhr Kalli und Lollo wecke. Denn trotz miserabler körperlicher Verfassung will Kalli auch einmal mit Lollo gehen, und zwar die N-Wand der Kleinen Zinne. Ein feiner Kerl! Um 1/2 7 schon gehen sie los. - Die andern schlafen länger, morgens gibt es für alle Ovomaltine in Milch.

7^{15h} gehe ich los, um mal wieder mit mir allein zu sein. Das Wetter ist gut, wieder reichlich heiß, ich gehe über den Lavaredo-See hinunter südlich des Paßportenkopfers, wieder hinauf zum Cengia-See und weiter an Kriegsbauten vorbei hoch zum Büllele-Joch. So schön die grünen Wiesen dort unten sind mit ihren bunten Blumen, so wohl sie dem Auge tun, nachdem ich eine Woche nur öde Felskare gesehen habe - der Aufstieg in der Hitze ist doch recht mühsam! Nach 2 1/2 Stunden bin ich am Büllele-Joch, aber ich gehe noch hinüber zur Innerkofler-Hütte. Als ich dann zurückgehe, treffe ich im steilen Geröllweg vom Büllele-Joch eine etwas füllige Dame, gereiften Alters, der der Abstieg sichtlich schwerfällt. Sie ist ganz allein, und ich nehme mir die Zeit, helfe ihr und begleite sie bis zur Zinnenhütte. D a s war mein Geburtstagsgeschenk: eine gute Tat.

Gegen 11 Uhr war ich zurück, Rafer und Heinerle hatten gebadet, Otto und Jacko waren zur Langen Alpe und unter den N-Wänden der Zinnen hindurch zur Hütte

zurück gegangen. Um Mittag kamen Kalli und Lollo zurück, wir warteten aber noch mit dem traditionellen Festessen, bis der Strom der meist italienischen Besucher nachgelassen hatte.

Es war herrlich warm, und so zwang sich Kalli sozusagen moralisch, mit ihm schwimmen zu gehen. Wir zogen uns auf der Landenge aus und waten durch den weichen Schlamm ins "schwimbare" Wasser. Mein Bemühen, leidlich sauber wieder an Land zu kommen, gelang nur teilweise. Da sich inzwischen eine Familie bei uns niedergelassen hatte, mußte ich meine nasse Badehose aus Anstandsgründen anbehalten!

Na, endlich war es so weit: das Festessen konnte steigen! Gemüse-Suppe oder Pasta asciutta, Naturschnitzel oder Rehgulasch mit Salat, dann Brause, als Schluß Runtorte mit Schlagsahne und Kaffee. Gut, aber teuer: 87 DM für 7 Personen. Immerhin bei der Lage der Hütte preiswert. Alle bemühen sich, nett und höflich zu mir zu sein, und manchmal merkt man, daß es eben "Mühe" macht. Ich freue mich umso mehr darüber! Es war wirklich nett.

Während ich mich von den Ovationen erholte - richtig, die Mannschaft hatte mir noch eine Tafel Schokolade und Keks geschenkt! - zeigte Kalli den Jungens "Karate", die Kunst der waffenlosen Verteidigung. Rafer, der so was nicht schätzt, begnügte sich, die "Kämpfer" zu fotografieren. - Zum normalen Abendessen fand sich Jacko nicht ein: ob es die Schlagsahne war oder zuviel

kaltes Wasser - er hatte Dünnpfiff! Möglich auch, daß ihn ein Karate-Schlag zu hart getroffen hatte! Otto trank allein 2 Liter Tee und aß gemütlich weiter, als wir andern längst fertig waren.

Nach dem Essen ging ich noch ein wenig zu den Jungens, weil Kalli Damenbesuch hatte: Inge, das Mädchen von der Gelben Kante! - Ein schöner Tag.

Sonnabend, den 1.8.64

Heute mußte Kalli absteigen, Lollo wollte ihn bis Moos begleiten. Rafer-Heinerle und Otto-Jacko sollten die Kleine Zinne gehen. Jacko war noch nicht wieder auf dem Damm, so ging Otto mit Lollo hinunter.

Ich hatte um 6 Uhr geweckt. Als ich in das Gastzimmer trat, präsentierte mir der Reider einen älteren, hageren, gut aussehenden Mann: das sei Alfons Rogger, der mich auf den Paternkofel führen wolle! Ich war einigermaßen überrascht. Ich hatte mit dem Reider darüber gesprochen, aber der Reider konnte nicht führen, die Achilles-Sehne war entzündet. Da hatte er kurzerhand den Alfons in Moos benachrichtigt und der war in 1 1/2 Stunden vom Fischleinboden heraufgekommen, ohne ein nasses Haar zu haben! "Ein schneidiger Führer!" sagte der Reider - soviel Schneid brauchte ich gar nicht!

Wir tranken gemeinsam unsern Tee, um 7 Uhr stiegen Kalli, Otto und Lollo ab, Rafer-Heinerle gingen zum Einstieg und Jacko machte sauber. Um 1/2 8 ging ich mit dem Führer los, nach 4 Stunden waren wir zurück.

63 DM kostete die Führung, ich aß mit dem Roger zu Mittag. Er stotterte ein wenig, reden war überhaupt nicht seine Stärke, aber er war ein lieber, bescheidener Mensch. Er war fast 69 Jahre, hatte den 1. Weltkrieg auf dem Piano und auf der Rotwand mitgemacht und kannte den Sepp Innerkofler.

Um 1/2 12 schon waren wir zurück. Den kranken Vogel Jacko kurierten wir - Frau Reider und ich! - mittels Brennsuppe, die ihm so scheußlich schmeckte, daß er von Stund an gesund war! - Rafer-Heinerle kamen zurück, sie kriegten ein Pasta asciutta und kochten sich dann noch Haferflocken. Später kamen Lollo und Otto wieder hoch, sie hatten eingekauft, gut gegessen und keine Zeitung mitgebracht! Der Aufstieg war doch etwas mühsam gewesen. - Inzwischen hatte sich Rafer mit Heinerle am Würstchen amüsiert, Quergang und gerader Durchstieg. Während Rafer den Apparat für die gewaltigen Abseilaufnahmen holte, kletterte Heinerle allein hinauf! Auch das gibt's!

Eine "Brennsuppe" hatte bei Jacko Wunder getan, zum Abendessen war er wieder kampfkraftig. Die Jungens gingen dann gleich zu Bett, ich sprach mit ihnen von den Gefahren der Alpen, den plötzlichen Wetter- und Temperaturstürzen, von der Kameradschaft, die sich in solchem Unglück bewährt.

Abends traf ich noch Inge, das Mädchen von der Gelben Kante. Gestern war eine Seilschaft der Pfälzer im Comici-Weg. Ein Block brach aus, ein Haken ebenfalls.

Der Block hat einen folgenden Engländer verletzt, der abstieg. Ein Pfälzer flog ins Seil und verletzte sich gleichfalls. Schlimmer noch war, daß beide Seile beschädigt waren, eins sogar erheblich. Die Seilschaft stieg zwar weiter, mußte aber 60 m unter dem Gipfel bivakieren, worauf sie nicht vorbereitet war. Heute stiegen Kameraden auf den Gipfel, um eventuell Hilfe zu bringen, sie trafen die Seilschaft aber schon im Abstieg. - Irgendwie mißfallen mir die Leute.

Abends und nachts starker Sturm.

Sonntag, den 2.8.64

Sonntag, d.h. Ruhetag. Ich weckte $\frac{1}{2}$ 10, sie hatten dann 13 Stunden geschlafen! Ich war freilich schon eher auf und hatte mein erstes Erlebnis schon hinter mir: Ein älteres Ehepaar, ein Geologie-Student und ein Schüler, alle aus Hamburg, gingen den NNW-Grat vom Paternkofel. Alle vier an e i n e m 40 m-Seil! Sie kamen entsprechend langsam vorwärts und brauchten 5 Stunden bis zum Gipfel. - Man macht mir zum Vorwurf, meine Mannschaft sei zu jung. Ja, jung ist sie, Gottseidank, aber sie ist wesentlich besser ausgebildet und wohl auch verantwortungsbewußter als mancher alte Esel!

Nach dem Frühstück gingen die Jungens gemeinsam zur Oberbachern-Spitze. Es herrschte ein solcher Sturm, daß man sich "dagegen lehnen konnte, über die senkrechte N-Wand hinaus". Bei der Frau Innerkofler würde - auf meine Kosten - wieder Salami-Brot und Skiwasser kon-

sumiert. - Ich hielt wirklich Ruhetag, ging nur mal um den Toblinger Knoten, um mir Appetit zu machen, und ruhte nach dem Mittagessen weiter.

In diese Ruhe platzte Jacko mit der Meldung, sie seien zurück und würden Reis mit Fleisch kochen. Zu Ende dieses Sonntagsessens kam ich in die Kammer. Otto war nicht ganz einverstanden damit, aber ich versuchte selbst und fand es ausgezeichnet. Dann erzählten wir uns von Südtirol, seinem Kampf, vom Sepp Innerkofler und seiner "fliegenden Patrolle". Wir verstanden uns gut, die Mannschaft und ich gehörten wieder zusammen, es wurde auch Zeit! - Zum ersten Male aßen wir im Scheine von drei Kerzen auch auf unserer Kammer zu Abend, weil die Hütte überfüllt war. Dieser Abend verlief sehr fein, um 1/2 9 gingen die Jungens zu Bett.

Ein feiner Tag! Trotz abendlichen Regens!

Montag, den 3.8.64

Morgens war es kalt, auf meinem Vordach lag noch Schnee! Dazu wehte ein häßlicher Wind. Trotzdem weckte ich, denn der Himmel war klar. Zum Frühstück erschien Otto als Letzter wie üblich, außerdem aber noch muffelig und offensichtlich schlechter Laune. Am Tage vorher hatte er über Zahn- und Halsweh geklagt und hatte das mit Tropfen aus seiner Privatapotheke behandelt. Auf Anfrage erklärte er aber, er sei gesund, so daß also nur schlechte Laune als Grund blieb. Ich habe ihm das alles später vorgehalten und verwiesen, wie mir scheint mit gutem Erfolg.

Bei der Kälte schien es Rafer nicht richtig, ausgerechnet die N-Wand der Kleinen Zinne zu gehen, wie das vorgesehen war. Stattdessen wollte er die NW-Kante vom Paternkofel mit Otto gehen. Da ich irrtümlich annahm, daß Lollo sie schon gegangen war, sollte dieser mit den beiden "Jüngsten" in 3er-Seilschaft den Schwabenalpenkopf gehen.

Als das alles soweit geordnet war, stieg ich kurz entschlossen zum Dolomitenhof ab, und ich hätte ihn in 1 1/2 Stunden sicher erreicht, wenn ich vom Talschluß ab im gleichen Tempo durchgegangen wäre. Aber ich begleitete ein junges Ehepaar die letzten 40 Minuten. Der Mann ist früher auch hart geklettert, aber nun, nach der Heirat ...! Ja, ja, so geht's! Merkt's Euch! - Mit dem Bus fahre ich durch bis Innichen, dort versuchte ich im Reisebüro Platzkarten für unsere Heimreise zu erhalten, hatte aber kein Glück. Für die Wirtschaft der Jungens hatte ich einige Einkäufe beim Krautgasser zu erledigen, außerdem kaufte ich Pfirsiche - sie taugten nichts! - und eine Bild-Zeitung. - Auf den Bus hätte ich noch lange warten müssen, aber da erkannte ich den jungen Günther, der einige Tage auf der Hütte gewesen war, er war mit seinen Eltern hier, und sie nahmen mich nach Moos in ihrem Wagen mit zum Moserhof. Ich aß im Edelweiß, besuchte Tschurtschenthalers und wartete auf den Bus. Als mir das zu dumm wurde, ging ich in der Mittagshitze zu Fuß los, schlief im Baumschatten 1/2 Stunde und machte nochmal in der Talschluß-Hütte Kaffeepausen. Von dort ging ich in gleichmäßigem Tempo

ohne Rast in 2 1/4 Stunden hoch zur Hütte. Eine gute Leistung, wohl etwas zu gut, denn ich war sehr erschöpft.

Die Jungens berichteten: die Kälte sei grausam gewesen! Rafer-Otto hätten gar nicht mehr zugreifen können und nur noch die Hände auf die Felsen aufgelegt!! Und die 3er-Seilschaft habe gar nach einer Seillänge umkehren müssen! (In Wirklichkeit hatte Lollo unsern Talisman, die Schokakola-Dose vergessen!) - Dann sind Lollo und Jacko zum Würstchen gegangen, Heinerle hat sich an ein Muli herangetraut und es bestiegen! Wirklich unser Verwegenster! Und eine Blamage für Jacko, der doch solch "Pferdekenner" ist. Rafer hat den Ritt auf einem herrlichen Dia verewigt. Zu Mittag hatte es Spaghetti gegeben, abends aßen wir wieder auf der Kammer, und wieder wurde es ein feiner Abend.

Dienstag, den 4.5.64

Das Wetter war ausgezeichnet, so weckte ich um 6 Uhr. Fast alle werden von meinem "Aufstehen!" wach, nur Rafer "zeichnet" nicht und verhält sich bei zusätzlichen Weckversuchen deutlich ablehnend und mißgestimmt. Sein Gesicht ist zum Malen! Er behauptet, ich weckte zu hart, und ich verspreche, ihn in Zukunft "lieblich" zu wecken.

Und dann liegt da ein Brief für mich: Stups hat ein Mädels gekriegt! Wieder ein Grund zum Feiern! Erstmal gibt es Ovomaltine zum Frühstück.

Rafer-Otto gehen heute die N-Wand, Lollo-Jacko den N-Weg Kleine Zinne. Um 2 Uhr waren sie zurück, Otto sinkt bei seiner Ankunft ins Gras wie ein sterbender Krieger, er ist aber ganz munter. Allerdings verweigert er aus unerklärlichen Gründen später die Nahrungsaufnahme, als Rafer Reis mit Fleischsoße kochte. Er wird es nachgeholt haben!

Immer wieder gab es zwei Sorgenpunkte: das Tagebuch und das Geld. Das Tagebuch wurde leider nur ungern, widerwillig und oberflächlich geführt, und gerade die "Prominenten" drückten sich einfach. Daß es ungern und widerwillig geführt wurde, ist verständlich. Da es aber mein Wunsch und Wille war, ein solches Tagebuch zu führen, war die Drückebergerei und Oberflächlichkeit u n w ü r d i g. "Entweder ganz oder gar nicht!" - Auch unliebsame Dinge werden danach sauber und genau erledigt. Geführt hat das Tagebuch im wesentlichen Lollo.

Die Geldfrage kam häufiger ins Gespräch. Die Jungens hatten an sich 300 DM zu verleben, von denen allein 120 DM für die Unterkunft abgingen. Das war natürlich etwas knapp, es wurden daher noch 30 DM hinzu bewilligt, so daß für die Verpflegung 210 DM zur Verfügung standen und auch verbraucht wurden, d.h. 2,70 DM pro Kopf und Tag. Die Mannschaft hat gut gewirtschaftet.

Ich beging dann mit Hugo und Heinerle 7 Kavernen aus den alten Stellungen am Toblinger Knoten und am Sextenstein. Sensationelle Entdeckungen wurden leider nicht gemacht. Ich war noch müde von Gestern her und überließ

den beiden Jungens die eigentliche "Forschung". Hugo fand sogar zwei Edelweiß-Sterne für Heinerle. - Aus Anlaß meiner neuen Großvaterwürde lud ich die Mannschaft zu Kaffee und Kuchen mit Schlagsahne ein. Die letztere bekam Lollo schlecht, er mußte den Finger in den Hals stecken und konnte am folgenden Tage nicht die NW-Kante machen, die eigens für ihn vorgesehen war.

An diesem Tage kamen etwa 60 Jugendliche aus der französischen Schweiz an und übernachteten z.T. auch in "unserer" Hütte. Zu einer Annäherung kam es nicht, offenbar legten auch die Führer der Gruppe gar keinen Wert darauf. Die Gruppe verhielt sich recht diszipliniert, aber sie schien mir mehr auf "Herde" abgerichtet zu sein. Die Jungens schienen unfroh, gleichgültig, bar jeder eigenen Initiative. Da waren mir meine schon lieber, nein, Herdentiere waren sie nicht! Daß die Schweizer auch anscheinend ganz offiziell Zigaretten rauchten, paßte wenig zu dem Bild einer Jugendgruppe. Andere Völker - andere Sitten, aber sie brauchen nicht unbedingt b e s s e r zu sein.

Am Abend begrüßte mich ein junger Mann, der schon an der Großen Zinne Rafer erkannt hatte, denn er war vor 2 Jahren mit Helmut Erben hier gewesen. Er war jetzt Leutnant in Murnau, sein Kamerad Leutnant in Kempten. Wir unterhielten uns beim Roten lange über die Bundeswehr und ihre Nöte, ich hatte meine Freude an den beiden, die offensichtlich ihren Beruf e r n s t nahmen und ihn nicht zum Mittel fürs Geldverdienen degradierten.

Zum Abendessen war ich wieder bei meiner Mannschaft auf der Kammer.

Mittwoch, den 5.8.64

Der letzte Klettertag! Kühl, aber herrlich. Ich weckte heute erst um 7 Uhr, und zwar "lieblich" bei Rafer, aber das Luder war schon wach und tat nur so! Immerhin wurde Rafers Schlaftalent bewundert: "Der springt ins Bett und schläft sofort." - Lollo ist wieder besser, aber in den Fels soll er heute nicht. Das Frühstück verläuft nett und frei, im Gegensatz zu dem stumpfsinnigen Frühstück der Schweizer. Nur Heinerle trinkt nichts und ißt wenig. Krank ist er nicht, also bockt er wohl. Schade ...

Während 2 Seilschaften die NW-Kante vom Paternkofel gehen, wandere ich noch einmal hinüber zum Billele-Joch und verabschiede mich von Frau Innerkofler.

Auf dem Rückwege stürze ich auf dem ebenen Weg durch das Kar unter den Bödenknoten, sehr elegant, aber eine Ribwunde am linken Arm war nicht zu vermeiden. In der Hütte gesteht gleich Otto: "Also, Dokter, wir hatten nichts zu essen mit, und da haben wir in der Not - "Not" sagt der Bengel!! - die erste Hälfte vom Talisman, von der Schokolabüchse aufgegessen, und siehst Du, es ist trotzdem nichts passiert!" - Wortlos zeige ich ihm meinen verklebten Arm: "Bitte!" - Zu ihrer Ehre, die Mannschaft war doch einen Augenblick sprachlos! - "I h r frößt den Talisman an, und i c h muß büßen!!" - Man versuchte noch, das Verbrechen auf die

Zeit n a c h meinen Sturz zu verlegen, aber das gelang nicht. - Ja, ja, etwas unheimlich war es doch allen!

Auf dem Paternkofel wurde gerade eine Messe gelesen, als die Jungens hinaufkamen. Das veranlaßte Otto, sich abfällig über alle diese Riten zu äußern, sie seien leere Form ohne Inhalt und daher eigentlich unaufrichtig. Ich widersprach. Zweifellos gibt es noch viele Menschen, denen diese Riten eben m e h r sind als leere Form, die sie rein persönlich mit Inhalt erfüllen. Solange es noch solche Menschen gibt, sollte man solche Riten a c h t e n , auch wenn sie für andere nur leere Form sind. So ist z.B. für mich Nationalhymne und Fahne m e h r als ein Ritus, eine Formsache. Ich kann nicht verlangen, daß alle Deutschen so fühlen wie ich, aber ich kann erwarten, daß sie meine ehrliche Überzeugung a c h t e n und mit ihr auch den Ritus, der damit verbunden ist.

Es gab mal wieder Spaghetti mit Gulasch, allzu abwechslungsreich war die Küche nicht, wenn auch im ganzen gut gekocht wurde. Mir scheint, es fehlte an einem guten mütterlichen Unterricht! - Wir blieben noch ein wenig zusammen, dann ging ich den oberen Weg zum Paternsattel und den unteren Weg zurück.

Aus mir heute unerklärlichem Grund - wahrscheinlich hatte Rafer in netter Form angebohrt! - stiftete ich nochmal Apfelstrudel, der zwar heiß war, aber der Mehrzahl trotzdem schmeckte. - Abendessen wieder auf unserer Bude. Wir blieben danach noch lange zusammen.

Wir sprachen über die Bundeswehr und über das Fehlen einer Tradition. Und wir kamen auf den letzten Krieg, auf die großen Leistungen unseres Heeres und unseres Volkes. Wir brauchen uns nicht unserer Soldaten zu schämen, weiß Gott nicht. Anders steht es mit unserer Regierung von damals, mit der Partei. Wir sprachen von den Husarenstückchen der Gebirgsjäger, von ihrem Zusammenhalt, ihrer Kameradschaft - auch heute wieder! Aber wir kamen auch auf Goebbels, Röhm, Göring zu sprechen, und von letzterem auf die großen Flieger: Boelcke, Udet, Richthofen, Marseille, Novotny und Rudel. - Und zuletzt gab es eine wunderbare Debatte über die Rettung aus dem Hang im Brustgeschirr mittels Schlingen.

Der letzte Abend auf der Hütte - ein schöner Abschluß!

Donnerstag, den 6.8.64

Am letzten Tage schlafe ich auch mal lange und stehe gemütlich auf. Das Wetter ist unsicher, zweifellos besteht Gewitterneigung, aber wann kommt es? Ich wecke erst um 8 Uhr, die Gewitterluft scheint sich auf die Menschen zu übertragen, es wird viel geblödel und gammelt. Erst 3/4 9 gibt's Frühstück, die Ovomaltine wird zu Ende gebracht, aber die Stimmung ist nicht sehr konzentriert. Nachmittags wollen wir gehen, aber es gibt noch viel zu tun: Packen, Säubern, Decken ausschütteln usw. Zunächst aber nimmt ein kleiner Traktor das Interesse gefangen, er ist den steilen und

steinigen Weg von Moos her gekommen, und Otto bemüht sich vergeblich ihn anzukurbeln. Dann gehen Otto und Jacko mit Hugo auf Edelweißsuche und lassen die andern sauber machen - ich nehme an, mit deren Zustimmung, freilich bin ich nicht sicher! Als sie - leider mit reicher Beute - heimkommen, müssen sie selbstverständlich ihre Sterne allen zur Wahl stellen. Otto tut das, aber Jacko muß erst nachdrücklich daran erinnert werden und - heult!! Auch Hugo, der Jacko unterstützt, kriegt von mir was ab - wie gesagt: Gewitterluft!

Die Sterne waren nicht allzu groß, und ich hätte nichts dagegen gehabt, wenn jeder Junge e i n e n mitgenommen hätte. Daß aber jeder zwei oder drei Sterne mitnahm - teilweise mit Wurzel! - verstimmte mich. Noch nichts von Naturschutz gehört? Auch d a s ist eine Angelegenheit der Bergsteiger, also von u n s !

Die Kammer wurde, nachdem alle Sachen herausgeschafft waren, gründlich gefegt, die Matratzen ebenso. Dann wurden die Decken ausgeschüttelt und wieder auf die Lager verteilt. Im Freien wurde dann der Rucksack gepackt, und wer sich diese Arbeit daheim vom Vater hatte abnehmen lassen, der kam jetzt in Nöte. Immer wieder fand sich noch was, das hinein mußte!

Ich hatte der Mannschaft angeboten, noch eine Gemüsesuppe auf der Hütte zu essen, aber sie lehnte das stolz ab. Offenbar hatten die Moos-Fahrer von dem wunderbaren Essen in der Pension Maria erzählt, und da wollte man schwelgen - nun wir werden sehen!

Meine Geburtstagskekse aßen die Jungens noch schnell auf, dann ging es an den Abschied. Etwa 12^{15h} stiegen wir alle mit gepacktem Rucksack ab, in drei Gruppen: Rafer und Heinerle, Otto mit Lollo und Jacko, zuletzt ich. Jeder sollte sein Tempo gehen.

Wie gewohnt ging ich mein Tempo gleichmäßig durch, ohne Rast bis Moos. Nach einer Stunde hatte ich den Talschluß erreicht, nach einer weiteren Stunde Moos. Schneller ging die erste Gruppe die 1 3/4 Stunden bis Moos brauchte, aber auch einmal rastete. Die zweite Gruppe rastete mehrmals, kam aber auch in 2 1/4 Stunden nach Moos. Das Bergabgehen mit dem schweren Rucksack war auf dem steilen, rutschigen Geröllweg ungewohnt und machte manchem zu schaffen. Besonders Lollo schien noch unter der Nachwirkung seines gestrigen Fastens zu leiden, und Jacko hatte sein Edelweiß noch nicht verschmerzt.

Die Anmeldung bei Tschurtschenthalers mußte ich übernehmen. Rafer schien das zu schwierig! Ich suchte vergeblich nach Quartier für mich und bekam es schließlich in der Pension Reider, aber das war ein tolles Zimmer! Die Jungens strömten alsbald zur "Maria" - und bekamen nichts mehr!! Während ich im "Edelweiß" üppig zu Mittag aß! Natürlich taten sie, als ob ihnen das gar nichts ausmache. Dafür taten sie sich an 4 kg Pfirsichen gütlich, es war ihnen gegönnt, zudem die Pfirsiche wieder von der alten gewohnten Güte waren. Abends aßen sie Haferflocken und Milch. Sie trieben sich in der Umgebung herum und haben sich nicht gelangweilt.

Auch ich machte noch einen kleinen Spaziergang - im Tälchen, wo vorher die Jungens gewesen waren. Dann plauderte ich sehr hübsch mit der Familie Tschurtschenthaler und ging um 9 zu Bett. - Die Jungens schliefen im Heu, Rafer und Otto zogen die freie Natur vor.

Wie immer fand ich in den Tagen des Abstieges keinen Zugang zur Mannschaft. Es liegt wohl daran, daß nach dem letzten Kletterweg bei mir mit einem Mal die Spannung der doch recht großen Verantwortung aufhört. Ich bin auf der einen Seite unerhört glücklich und stolz wegen des Gelingens der Fahrt, aber auch unendlich müde und in mich selbst gekehrt. Weil ich diesen Zustand kenne - und die alten Hasen der Mannschaft wissen auch von ihm! - sondere ich mich möglichst ab. Denn in diesem Zustand bin ich ein Fremdkörper in der Mannschaft.

3. Heimfahrt

Freitag, den 7.8.64

Das Gewitter hatte sich gestern Abend in den Bergen ausgetobt, es war am Morgen um 3/4 5, als ich aufstand, frisch, und das Wetter schien gut zu werden. Ein kurzes Frühstück aus der Thermosflasche, dann ging ich los zur Kirche. Die Mannschaft wartete schon, meine Hochachtung! Sie hatte Milch und Brot verzehrt, aber einige sahen doch noch ein wenig unausgeschlafen aus.

Um 6 Uhr ging der Bus nach Innichen, 6¹⁵ waren wir dort, unser Fahrer war Michel Reider, der Bruder unseres Hüttenwirtes. - In Franzensfeste Aufenthalt, der Tag wurde immer heißer, die Jungens kauften Obst.

Ich hatte beabsichtigt, auf dem Brenner meine alte Bekannte, Frau Maria Eisendle, zu besuchen, aber ich kam davon ab. Es konnten doch noch Paßschwierigkeiten für Heinerle kommen, ich wußte nicht, ob die Mannschaft in Kufstein unterkommen würde, kurz, ich entschloß mich, mit den Jungens zumindest bis über den Brenner zu fahren, nur wollte ich in Innsbruck kurz Halt machen. - Der Zug war reichlich voll, aber wir bekamen alle noch Platz. Die Paßkontrollen klappten, wenn auch die Italiener wieder über den "Hilfspaß" stolperten.

In Innsbruck stieg ich in glühender Hitze aus, tauschte meine Lire in Schilling um und versuchte vergeblich Platzkarten für die Heimfahrt zu kriegen. Mittagessen im Bahnhof, dann ein Gang in der Backofenhitze bis zum "Goldenen Dachl", das mir neu geputzt schien. Weiter bis Kufstein, Bus zur Herberge: ja, die Buben waren da! - Und dann ein Fest: Duschen!! Wunderbar!

Die Jungens hatten sich in der Herberge erstmal Spiegel-
eier und herrlichen Obstsaft einverleibt und waren dann zum Schwimmen im Hechtsee gefahren. Sie hatten dann eingekauft und kamen $\frac{1}{2}$ 7 an. Zum Glück hatte mich Rafer daran erinnert, daß es eine traditionelle Gewohnheit von mir sei, ein Abschiedsessen zu geben - ich wußte das gar nicht mehr! - und so gab es noch ein üppiges Abend-

essen mit Gemüsesuppe, heißem Leberkäs mit Salat und Kartoffeln, Kuchen und Saft, und mir gelang eine gute Unterhaltung. Rafer erzählte, wie er im Zuge mit einem Engländer 5 Partien Schach gespielt habe, 3 habe er gewonnen, 2 verloren. Zweimal sei der Engländer auf den "Schäferzug" hereingefallen! - Die Herberge und besonders die Herbergsmutter waren einmalig!

1/2 9 gingen wir zu Bett.

Sonnabend, den 8.8.64

Heimreise! Ich dusche morgens früh und wecke leise um 5 Uhr. Waschen und lautlos packen. Rafer ist zuerst fertig, kein Wunder: "Ich bin nicht sehr fürs Waschen!" - Heinerle wird und wird nicht mit dem Rucksack fertig, er k a n n sich nur noch flüchtig waschen. - Und Otto treibt mal wieder Körperkultur, ihm ist es Wurscht, ob die andern warten! So wird das Frühstück schnell und einsilbig eingenommen.

Draußen regnet es! Kein Wunder: gestern hatte ich die kurze Hose an! Aber für die Fahrt im Zug ein wahrer Segen!

Na, sehr zünftig sieht die Mannschaft nicht aus. Otto, Lollo und Heinerle haben kurze Hosen an, Otto sogar s e h r kurze! Rafer hat zwar die Bundhose an, läuft aber in Latschsandalen, nur Jacko sieht aus wie einer, der aus den Bergen kommt. Dazu hat Otto noch ewig rutschende Strümpfe - nein, das ist nicht mehr originell, das ist schlampig! Zu diesem Aufzug passen die schwe-

ren, riesigen Rucksäcke schlecht, und ich meine, was nicht zusammenpaßt, ist auch nicht schön. Zu den Rucksäcken paßt Bundhose und schwerer Schuh.

Aber das ist natürlich Ansichtssache.

Um 6 Uhr mit dem Bus zum Bahnhof, neue Aufregung: unser Zug hat 20 Minuten Verspätung, und zum Umsteigen in München haben wir nur 34 Minuten Zeit. Dazu ein Blitz, ein Knall und Feuerregen: Kurzschluß in der elektrischen Oberleitung, alle Loks lassen ihr Gestänge fallen! Das selbe wiederholt sich dreimal. - "Ja, wenn der Schaden nicht behoben werden kann, muß die ganze Strecke stromlos gemacht werden!" - Das sind ja herrliche Aussichten, auf jeder Fahrt gibt's was Neues! - Aber dann klappt doch noch alles, die 20 Minuten Verspätung werden allerdings bis München eisern durchgehalten. Aber da wir uns wohlweislich im vorderen Wagen eingenistet haben, geht das Umsteigen schnell, wir finden in München ein Abteil mit nur einem Herrn, die Mannschaft bleibt beisammen.

Es ist nicht mehr viel zu melden, die Fahrt verlief pünktlich bis Northeim. Die Mannschaft jammerte, sie habe Hunger, aber sie wurde mit Mutters Fleischtöpfen vertröstet. In Würzburg gab es eine recht kümmerliche Bockwurst und nichts zu trinken, in Northeim eine Flasche Dunkelbier. Als persönlicher Gewinn: ich konnte fünfmal älteren Menschen einen schweren Koffer tragen helfen! - Northeim, Herzberg umsteigen, um 3/4 6 waren wir daheim.

Die Jungens wurden teilweise abgeholt und an die Fleisch-
töpfe geleitet. Ich hatte ebenso gehungert, aber mich
erwartete kein Festmahl. - Na ja!

Ich konnte nur den äußeren Verlauf der 16 Tage aufzeich-
nen, und auch nur soweit er aus Tagebüchern und aus der
Erinnerung erkennbar ist. Nicht alle Geschehnisse wur-
den dem Tagebuch anvertraut, und ich bin überzeugt,
daß ich nicht alles erfuhr, was sich ereignete. Ganz
sicher hat es auch Auseinandersetzungen innerhalb der
Mannschaft gegeben - die Buben haben das unter sich er-
ledigt, und das ist gut so.

Im ganzen hatte die Mannschaft den Vorzug, daß sie sich
stets beschäftigen konnte. Da wurde ich plötzlich von
einem Lassowurf überrascht, da erregte das italienische
Klo die Gemüter, oder Claucia, die kleine Tochter vom
Reider, führte die Jungens an der Nase herum. Besonders
Rafer, der nachts wie eine Bombe schlief, war tagsüber
hellwach und hatte eigene Einfälle. Von vielen Dumm-
heiten werde ich nichts erfahren haben, das ist auch
nicht nötig. Von w i c h t i g e n Vorkommnissen bin
ich wohl stets unterrichtet worden. Vertrauen bestand
stets auf beiden Seiten.

Die Mannschaft genoß weitgehende Freiheit - das bedeutet
F r e i h e i t v o n m i r ! Sie hat, wie ich schon
sagte, in der ersten Woche nicht immer den rechten Ge-
brauch davon gemacht, aber sie hat daraus gelernt und
v o n s i c h a u s zusammengefunden.

C. Die Felsfahrten

1. 25.7.64 Toblinger Knoten, N-Weg ↘ Schw. 2

Rafer

Lollo-Jacko

Otto-Heinerle

Die Fahrt verlief glatt, aber es gab etwas reichlich Steinschlag. Ungeklärt blieb, wer ihn hauptsächlich ausgelöst hat. Er kam uns teuer zu stehen, denn das neue rote Seil wurde ziemlich in der Mitte so beschädigt, daß es für schwere Bergfahrten nicht mehr verwendet werden kann! Gemerkt haben wir es aber erst einen Tag später.

2. 25.7.64 NNW-Grat ↑ Schw. 2-3 Rafer-Otto

N-Weg ↓

Die Seilschaft ging den bisher meist umgangenen Überhang am Grat gut. Die Schneerinne im Abstieg zeigte kaum noch Schnee und war leicht zu gehen. Hinauf und hinab wurde der Tunnel benutzt.

3. 26.7.64 Toblinger Knoten W-O-Überschr. Schw. 4-5

Rafer-Otto-Lollo

Die einstmals gefürchtete Stelle am W-Turm wurde rechts umgangen, scheinbar wenigstens. Dafür war der Aufstieg zum O-Turm aus der Scharte nicht leicht, zumal er recht ausgesetzt ist. In die Scharte seilten sich die Drei ab, vor 2 Jahren waren sie geklettert. Sie seilten sich am beschädigten neuen Seil ab. Doch vielleicht etwas gewagt.

4. 26.7.64 Paternkofel N-Weg^N Schw.2 Kalli
Kalli ging hoch, um seine Form zu überprüfen.

5. 27.7.64 Große Zinne Dibonakante[†] Schw.4
Rafer-Otto
N-Weg[↓] Kalli-Lollo

Die ersten 100 m führte die Seilschaft Kalli-Lollo, dann gingen Rafer-Otto vor. Rafer ging gut und sicher, völlig mit Recht langsam. Er fragte auch mal Kalli um Rat, wenn er unsicher war. Oben sind sie dieses Jahr früher von der Kante weggequert als vor 2 Jahren. Auf dem oberen Ringband sind sie auf den N-Weg ausgewichen, das letzte Stück sei uninteressant. Otto hatte Leibweh, da er sich nicht getraute, in der freien Natur zu hocken! Er hat's aber noch gelernt. Vor unsern Seilschaften war eine Führerseilschaft, sie verschwand später, dahinter kamen noch 3 andere Seilschaften, die aber wesentlich länger brauchten.

6. 27.7.64 Kleine Zinne Gelbe Kante Bergung
Kalli-"Peter I"

Auf dem Gipfel der Großen Zinne traf Kalli einen Bekannten aus Mittenwald, mit dem er auch ohne Seil wie alle abstieg. Schon vor dem Ausstieg sah Peter in der Gelben Kante 2 Leute bewegungslos stehen: "Das sind Peter II und Inge von uns, die haben sich verhauen!" Tempo hinter - richtig, sie waren es: "Wir können nicht vor und zurück." Es war der berühmte Verhauer, an dem vor 2 Jahren der Engländer verunglückt war, eine Hakenreihe,

die vorzeitig zum Queren in die linke Wand verlockt. Der Seilgefährte von Peter I hatte sich verklettert und war nicht da: "Kalli, steigst du mit mir ein?" - "Klar!" Kalli schickte Otto mit seinem Leibweh zur Hütte, um mich zu benachrichtigen, Rafer und Lollo sollten warten, sie blieben am Fuße der Wand. Kalli stieg mit Peter I in den Schrofen rechts von der Kante ein, sie mußten dann in Höhe des Verstiegenen links zur Kante schwer hinüberqueren. Richtig wäre es gewesen, wenn einer von unsern beiden Jungens Rufverbindung mit Kalli gehalten hätte, aber darauf kamen weder Kalli noch die beiden Jungens. So hockten sie am Fuße der Wand, sahen und hörten nichts und gingen nach 1 1/2 Stunden einfach heim, ohne ihr Weggehen Kalli zu melden! Sie handelten nicht kameradschaftlich, sie konnten nicht wissen, ob sie zum Rettungswerk gebraucht würden. Tatsächlich hatte Kalli erwogen, zur Kante zu klettern und mit ihnen Rufverbindung aufzunehmen. Später erst gelang eine solche Verbindung zu den Kameraden der Verstiegenen unten auf der Straße, ungefähr als ich mit Otto, Rafer, Lollo und Heinerle eintraf. Wir standen dicht an der Wand, hörten Kalli und Peter I sprechen, konnten uns aber nicht verständlich machen. - Da die Verbindung hergestellt war, ein Gewitter heraufzog, wollte ich die Jungens nicht unnötig naß werden lassen, helfen konnten wir nichts mehr. Wir gingen heim.

Sie haben die Seilverbindung zu den beiden Verstiegenen nach einiger Mühe hergestellt und das Mädels von oben und seitwärts gesichert herausgebracht, Peter II folgte

am Quergangsseil. Erschwert wurde die Aktion durch Nebel, Dunkelheit, zuletzt durch Regen. Durch die Schrofen fand Kalli nur den Weg, weil er ihn vor 2 Jahren mit 2 Franzosen, die er aus dem Abstieg der Kleinen Zinne geborgen hatte, gegangen war. Er war noch pitschnaß, als er sich abends 1/2 10 Uhr bei mir meldete.

7. 28.7.64 Kleine Zinne PreuBr1ß↑ Schw.5
N-Weg ↓ Kalli-Rafer

Das große Ziel von Rafer! Die 2. Seillänge fiel Rafer schwer, nicht wie sonst allen andern die 1. Der Quergang von der Wand zum Riß hinüber kostete ihn viel Kraft. Im Riß steckte ein langer Haken, nur halb drin und dann hinuntergebogen, er wackelte ganz hübsch. "Und da hast du mich dran gesichert?" fragte Rafer vorwurfsvoll. Aber der Haken hielt! Das zu erkennen, braucht man Praxis. - Im Kamin mußte Rafer als Zweiter erbarmungslos den Rucksack tragen, vor so etwas drückt er sich gern, aber es tat ihm gut. Er hat sich schwer geschunden! Aber führen ... nein, führen wollte er doch lieber nicht! Im ganzen ist Rafer laut Kalli gut gegangen, für sein Alter sehr gut. - Hinter ihnen kamen Engländer, sie waren langsamer und kamen erst 3/4 Stunden später. Aber sie hatten 100 m Seil (!!), halb rot, halb weiß, und das konnte man gut beim Abseilen gebrauchen. Drum warteten unsere, und Rafer mußte mit seinem Englisch darum bitten, an ihrem Seil abzuseilen. Es soll gut gelungen sein, aber Hände und Füße haben geholfen! Bei diesem Abseilen erlebte Rafer eine Überraschung.

Er hatte nicht mit der Elastizität eines so langen Seiles gerechnet, und als er sich über einen Überhang schwungvoll abseilte, federte er hoch und stieß mit dem Helm von unten an den Überhang! Sie seilten im Karabinersitz ab, die Engländer im Dülfersitz.

Das Wetter verschlechterte sich, wie vorhergesehen. Ein ziemlich heftiges Gewitter erwischte sie im Kamin, der aber überhing und trocken blieb. Nur der Donnerschlag im Riß war nicht von Pappe! Aber als sie dann die Schlucht hinunterliefen, kam ein neuer Guß, von beiden Seiten kamen die Wasserfälle, und beide wurden pitschnaß. Es hat ihnen nichts geschadet.

8. 29.7.64 Große Zinne W-Wand (Dülfer)↑ Schw.5
N-Weg↓ Kalli-Otto

Kalli kannte den Weg nicht, drum hatte er ihn ausgesucht. Sie gingen am Zeltlager der Pfälzer vorbei, trafen sie noch im Nachtzeug, überredeten sie aber mitzukommen, obwohl das Wetter unsicher war. Otto hat das Wort: "Die erste Seilschaft bestand aus einem guten älteren Geher und einem Mädchen. Sie kam gut nach. Kalli fand die Tour leicht. Die Route verläuft nur senkrecht und ist mit Griffen versehen, die zu suchen waren. Die Stände waren bis auf zwei gut. An Ausgesetztheit fehlte es kaum. Spreizen und Rißklettereie à la Brühiger Riß am Römerstein war einmalig. Mir machte die wechselnde leichte und schwere Kletterei Freude. Es ist bis heute meine schwerste Tour, noch dazu mit Rucksack!" - Mir gegenüber fand Kalli den Weg nicht so leicht, aber

abwechslungsreich: Verschneidung, Kamin mit Klemmblock, und die Stände nicht alle gut. Otto ging sehr gut, Kalli wäre gern noch einen schweren Weg mit ihm gegangen.

Regen warteten sie unter einem Überhang ab, erst wesentlich später kamen die Pfälzer. Sie hatten Schokolade mit, und Otto soll ihr alle Ehre angetan haben! Der Abstieg war durch den Regen sehr schmierig geworden.

9. 29.7.64 Paternkofel NNW-Grat↑ Schw.2-3

Lollo-Jacko

N-Weg ↓ Rafer-Heinerle

Sie waren schon am Tunnel, da merkte Rafer, daß er kein Seil mithatte! Rafer lief selbst zurück und holte es. Einmalig in der Geschichte unserer BK. Sie gingen anfangs sehr langsam, weil die 2.Seilschaft wartete, bis die 1. aus der Gefahrenzone des Steinschlags verschwunden war. An der bewußten Stelle nahm Heinerle bewußt das Knie zu Hilfe, Jacko streitet es zwar ab, aber der Verdacht besteht!

Heinerle wie Rafer haben mich gefragt, warum es "verboten" sein soll, mit dem Knie zu klettern. Sicher ist es nicht gut, an freier Wand mit dem Knie zu klettern, weil man im Knien nicht die gleiche Sicherheit hat wie im Stehen. Aber das ist nicht das Entscheidende. Eine Stelle mit dem Knie zu klettern ist oft leichter, wenn auch unsicherer. Ist also eine Stelle o h n e Knie - d.h. schwerer - zu klettern, so sollte man sich bemühen, sie s o zu klettern. Wie man einen überflüssi-

gen Haken nicht benutzt, wenn es ohne ihn geht. Beides ist eine Sache des kletterischen Anstands. Wer das nicht f ü h l t - dem ist nicht zu helfen!

Unsere beiden Seilschaften umgingen den Überhang und kamen gut hoch. Im Abstieg gingen sie nicht durch den Tunnel, sondern fuhren im Geröll ab.

10. 30.7.64 Einser N-Wand (Dimai)↑ Schw.3-4
N-Weg↓ Kalli-Rafer

Diesmal war der Rucksack gepackt, und Kalli sorgte für Straffheit. Ergebnis: um 5 Uhr weckte ich, und um 1/2 6 bereits starteten die beiden. Es geht also! - Kalli ging den Weg mit Rafer, weil dieser einmal einen l a n g e n Weg gehen sollte. Die Wandhöhe war mit 800 m angegeben, sie war tatsächlich - nach dem Höhenmesser - 840 m. Auch der Rückmarsch nahm nochmals 1 1/2 Stunden in Anspruch, Kalli rechnete mit 12 Stunden im ganzen. - Nach einer Stunde waren sie am Einstieg, der Weg war leicht zu finden. Die unterste Stufe war recht schwer, weil der Fels sehr brüchig war, und Rafer ließ seinen Unmut laut werden. Das war taktlos und unklug. Taktlos, weil Kalli den Weg ging, den Rafer selbst ausgesucht hatte, unklug, weil es "keinen schlechten Fels, nur schlechte Kletterer" gibt (Kugy). Dann konnten sie oft gleichzeitig gehen, manchmal auch in Wechselführung um des Rucksacks willen. Die Schwierigkeiten wechselten, eine Stelle war nach Kalli etwa 5+. Sie gingen knappe 7 Stunden bis zum Gipfel, eine Büchse Birnensaft verschönte die Gipfelrast. Der Abstieg nahm

nur gute 20 Minuten in Anspruch.

Nach Kalli ist Rafer gut gegangen und war in der Kon-
dition überraschend gut. Leider redete er beim Klettern
zuviel, noch dazu manch dummes Zeug.

11. 30.7.64 Große Zinne N-Weg↑ Schw.2 Lollo-Jacko
Otto-Heinerle

Lollo und Otto fanden den Weg glatt. Auf dem Gipfel
war eine wahre Volksversammlung, darunter eine Göttin-
gerin mit Sohn nebst Führer. Der Sohn zumindest ging
nicht gerade stilrein, oft mit dem Knie. Sie machte
Dias von unsern Leuten, der Führer bot allen, auch
unsern Jungens, einen "Enzian" an und tat sehr böse,
wenn sie ihn zurückwiesen (Bericht Otto!). In dieser
"Not" nahmen unsere Seilschaften die Gabe an!

12. 31.7.64 Kleine Zinne N-Wand↑ Schw.4 Kalli-Lollo
N-Weg↓

Kalli war regelrecht krank, aß kaum was und schlief
schlecht. Aber er bestand darauf, mit Lollo nocheinem
Weg zu gehen, weil der noch nicht dran gewesen war. Es
ging alles glatt. Lollo verzichtete bereitwillig darauf
zu führen, nur die letzten leichteren Seillängen ging
er zuerst. Kalli war sehr erstaunt, als Lollo ihm um
das - Gipfelkreuz gesichert hatte! Lollo ging gut.
Beim Abstieg baten 4 Franzosen unser Seil benutzen zu
dürfen, was Kalli umso bereitwilliger zugab, als ein
Mädel dabei war. Es stellte sich allerdings heraus, daß
dieses Mädel noch nie abgeseilt hatte und wenig Neigung

dazu zeigte, so daß sie schließlich fast abgesehen wurde! Das nahm 1 1/2 Stunden in Anspruch. - Ein Einarmiger ging die Zinne ebenfalls, allerhand. Er verlor den guten Eindruck durch das Prahlen mit seinen Wegen.

13. 1.5.64 Paternkofel NNW-Grat[↑] Schw.2-3

N-Weg[↓] Rogger-Dokter

Überraschend stellte mit der Reider morgens Alfons Rogger vor, mit ihm ging ich 1/2 8 los. Er sagte mir immer wieder: "Lassen's sich Zeit, Herr Doktor!", aber es ging in ganz hübschem Tempo den Tunnel hoch, und da er die Taschenlampe trug, mußte ich wohl oder übel das Tempo halten. Im steilen Stück des Tunnels kam die Platzangst dazu, die ich im Alter empfinde. Ich war schon ziemlich fertig, als wir endlich ins Freie kamen. Wir stiegen nach links aus und gingen eine Schuttrinne hoch, in der sehr viel loses Geröll lag, und einmal ging mir auch allerhand davon ab. Der Rogger fragte mich: "Sind Sie vor 2 Jahren auch hier vorbeigekommen?" und nach einiger Zeit: "Ich bin nämlich vor 20 Jahren das letzte Mal den Weg gegangen!" Na, ein Menschenkenner war Alfons Rogger nicht, ich kriegte einen schönen Schrecken! Dazu pflegte er das Seil ziemlich weit auszugehen, so daß ich mir allein meinen Weg suchen mußte, und Ratschläge gab es nicht, höchstens einige der Art: "Versuchen Sie es mal weiter links, ich glaube, da geht es leichter." Vor Angst und Verzweiflung kletterte ich so

schnell und gut wie noch nie, allerdings mußte ich mal mitten in einer Seillänge Zug verlangen, weil ich mich einfach ausruhen mußte. Vor uns kletterten einige andere Seilschaften den gleichen Weg, ich - wahrscheinlich auch der Rogger! - war froh, als wir den Anschluß an sie hatten. Von da ab ging es etwas langsamer und besser, an der berüchtigten Stelle kam ich ohne Knie vorbei, und nach dem Grat vollends kam der Genuß! Auch der Grat oben war keine Schwierigkeit mehr, und um 10 Uhr waren wir am Gipfel, nach 2 1/2 Stunden - der Führer rechnet 3 Stunden! Es waren etliche Seilschaften am Gipfel, die eifrig fotografierten, es war wenig gemütlich, zumal wir nichts zu verzehren mit hatten. Der Rundblick war sehr schön, aber ich war doch zu sehr erschöpft, um Ruhe und Blick zu genießen. So brachen wir nach 1/2 Stunde wieder auf. Bei der Kletterei am Anfang vermißte ich den Quergang, der mir sonst manchmal schwer geworden war, wahrscheinlich war ich so gut geworden! Der Abstieg durch die Schlucht war durch den fehlenden Schnee leicht, aber ich weigerte mich, wieder durch den Tunnel zu gehen. So stiegen wir zum nördlichen Kar hinunter und seilten uns aus. Zu meinem Erstaunen stapfte der Rogger gemütlich hinunter, während ich elegant abfuhr! So hatte ich doch noch meine Genugtuung. Um 1/2 11 an der Hütte.

14. 1.8.64 Kleine Zinne N-Weg↑ Schw.4

Rafer-Heinerle

Der Aufstieg ging glatt vor sich. Beim Abstieg hatte

Heinerle doch ein wenig Bedenken beim Abseilen: seine Seiltechnik ist eben noch etwas mangelhaft! In der Schlucht knallten mal wieder die Steine, und so wurde das Tempo in der Schlucht nach Süden stark beschleunigt.

15 3.8.64 Paternkofel NW-Kante ↑ Schw.4

Passportensch. ↓ Rafer-Otto

Der Weg hat manche Abwechslung, zumal es morgens so kalt war, daß "man nur die Hände auflegen, aber nicht zugreifen" konnte (Rafer), erst oben am Grat wurde es wärmer. Kamin, Kante, eine brüchige Wand und ein kleiner Überhang mußten überwunden werden, ehe der alte NNW-Grat mit seinem Überhang erreicht wurde. - Im Abstieg gingen die beiden von der Gamscharte rechts auf einem Kriegsteig zur Passportenkopfscharte und von da hinab zum Weg Paternsattel-Hütte.

16. 3.8.64 Schwabenalpenkopf N-Weg Lollo-Jacko-

Heinerle

Es sind nur 3 Seillängen, aber nach 1 Seillänge glaubten die Jungens es vor Kälte nicht mehr aushalten zu können und kehrten um.

17. 4.8.64 Kleine Zinne N-Wand ↑ Schw.4 Rafer-Otto

N-Weg ↓

Sie stiegen von Süden ein und trafen am Einstieg Württemberger, die es genau wissen und vor ihnen bleiben wollten. Durch gleichzeitiges Gehen in den Schrofen überholten unsere aber die andern und waren 1/2 Stunde

vor ihnen am Sattel. Sie griffen die eigentliche Wand also als erste an. Rafer ging nicht rechts in die Wand hinaus, sondern blieb im Kamin, an dessen Außenkante sie gut hochkamen. Rafer kam zugleich mit Lollo oben an, der Jacko den N-Weg hinaufgeführt hatte, aber Otto war noch etwas vor Jacko oben! Gemeinsam stieg man ab.

18. 9.8.64 Kleine Zinne N-Weg↑ Schw.3 Lollo-Jacko
Es ging alles glatt, am Gipfel trafen sie Rafer und Otto. Im Abstieg baute Jacko einen Verhauer am Band und mußte wieder zurückkommen.

19. 5.8.64 Paternkofel NW-Kante↑ Schw.4 Rafer-Jacko
N-Weg↓ Otto-Heinerle
Es klappte alles, aber unsere beiden "Neuen" waren doch von der Ausgesetztheit des Weges beeindruckt. Wie Rafer im Preußriß, so fragte jetzt Jacko, ob der Haken auch hielt, und oben hinter dem Grat legte er keinen Wert darauf hinabzusehen! Sie hielten sich aber gut. Trotz Verbotes gingen die Seilschaften den Überhang oben am Grat, denn "er gehört nun mal zum Weg dazu"! Der Standhaken mitten drin fehlte, sie kamen auch ohne ihn durch. - Auf dem Gipfel wurde eine Messe gelesen, unsere Leute drückten sich seitwärts und blieben nicht lange. Im Abstieg bekamen sie Steinschlag, sie gingen angefaßt hintereinander ohne Lampe durch den Tunnel und begegneten unserm "Hüttenbiber", einem Manne mit wirklich prachtvollem, dunklen Vollbart, auch ohne Lampe. - Angeblich in "Notlage" haben die Jungens eine halbe Schokakolabüchse, unsern Talisman aufgeessen!

Die Jungens im Fels

Alle sind überraschend gut gegangen, kein Versager war unter ihnen. Am besten schnitt Rafer ab, der 11 mal im Fels war, davon 9 mal führte. - Otto war 9 mal im Fels, führte aber nur 3 mal und ist in dieser Beziehung etwas zu kurz gekommen, denn er war Rafer zweifellos gleichwertig. - Lollo war 8 mal unterwegs und führte 5 mal, ihm kam die Ortskenntnis zugute genau wie Rafer. Heinerle und Jacko waren je 6 mal im Fels.

Kalli ging 7 Wege, alle als Führender, ich war 1 mal unterwegs.

D. Erkenntnisse

• 1. Haltung

Haltung ist Selbstdisziplin. Jammere nicht, klage nicht, sei nicht hemmungslos in Zorn und Jubel.

Haltung ist **n i c h t** Gefühlskälte! Tief sollst Du Unglück und Glück empfinden, noch tiefer das Unrecht, was Du auf Deinem Lebensweg findest. Und Du sollst diese Gefühle auch keineswegs "nicht merken lassen", Deine Mitmenschen sollten wissen, was Du empfindest und was Dein Herz bewegt.

Aber Deine tiefsten und bewegendsten Gefühle sollen Dir heilig sein, ausbreiten solltest Du sie nur vor Deinen besten Freunden, die helfen können.

Haltung ist also **n i c h t** Maske und "Theater", sie ist das Kennzeichen des wirklich vornehmen Menschen, der für seine tiefsten Gefühle keinen Widerhall bei den Menschen fordert, nicht Mit-Leid, noch Mit-Zorn oder Mit-Jubel.

Nur starke Naturen können Haltung bewahren.

2. Ritus und Brauch

Ein Ritus entsteht aus einer ursprünglich feierlichen Handlung. Der Sinn für diese "Feier" ist uns oft genug verloren gegangen, aber das ist kein Grund, den Ritus zu verachten oder zu verspotten. Wir wissen nicht, ob es Menschen gibt, die mit dem Ritus wieder den ursprünglich tiefen "feierlichen" Sinn

zu verbinden vermögen.

Es ist ein Verlust für uns, daß wir oft den Sinn für echte Feiern verloren haben.

3. "Talisman"

Der Talisman ist wohl der Rest des uralten Glaubens der Menschheit, daß unser Lebensweg nicht nur von der wissenschaftlichen Erkenntnis oder dem Zufall abhängt, sondern daß ein Gott oder ein Schutzgeist uns behütet. Wer länger im Leben gestanden hat, hat oft solche Wunder erlebt, er wird nicht nur wissend, sondern auch gläubig.

Der Talisman soll an diesen Glauben gemahnen, er soll den Menschen daran erinnern, daß ein Schutzgeist über ihn wacht. Wer den Talisman hat, wird ruhiger und unbeschwerter einer Gefahr entgegengehen - und allein dadurch ist er besser gegen diese Gefahr gerüstet!

Freilich: Der Talisman und der Schutzgeist **a l l e i n** tun es auch nicht. Sorgfältige Vorbereitung ist Grundlage jedes Glaubens an das Gelingen.

Die Schokakola-Dose **a l l e i n** hilft nicht. Sie ist ein lautloser Anruf: "**W i r** haben an alles gedacht und nichts vergessen. Nun verlassen wir uns gläubig auf **D i c h !**"

Wer nicht daran glaubt, mag es lassen. Aber er hat kein Recht, über einen Glauben zu spotten.

4. Alkohol

Natürlich weiß ich, daß Alkohol dem einen mehr, dem andern weniger schadet.

Alkohol schaltet die "Hemmungen" aus, die man Selbstdisziplin, Moral, Ehre nennt, die Regungen, die den Menschen erst zum Menschen machen. Der Mensch wird zum Tier, er entwürdigt sich selbst und damit seine Mitmenschen. Der Verlust der menschlichen Würde ist das ärgste, was einem Menschen geschehen kann.

Ein betrunkenener Mensch ist mir widerlich, sein Anblick macht mich traurig. Ich brauche lange, ehe ich ihn wieder achten kann.

D e s h a l b meide ich den Alkohol.

Auf dem Gipfel der Großen Zinne wurde unsern vier Jungens ein Enzian von einem Führer angeboten. "Wir konnten ihn nicht abweisen, wir hätten ihn sonst gekränkt." - Mag er gekränkt sein, aber man kann Alkohol stets ablehnen, wenn er unter solch fadenscheinigen Gründen aufgedrängt wird. Freilich Mut und Festigkeit gehören dazu.

Jugend und Alkohol - das paßt nicht zusammen. Jugend g e g e n Alkohol - das wäre was!

"Ansichtssache?" - Ich glaube, es ist mehr!

E. Schlußwort

Wozu Schlußwort? Das Schlußwort spricht das weitere Verhalten im Leben. Es hat alles "geklappt", besser als erwartet, aber das beweist nichts.

Natürlich haben die Jungens technisch was dazu gelernt, denn Klettern im Hochgebirge ist anders als im heimatischen Klettergarten. Aber wer weiß, ob sie Bergsteiger bleiben, und schließlich ist das nicht so wichtig.

Aber ob sie K a m e r a d e n bleiben - d a s i s t w i c h t i g ! Oben am Berg m u ß t e n sie es sein, beim gemeinsamen engen Leben auf der Hütte oder in der Gefahr des Felsweges. Ob dabei dem einen oder andern der Sinn für Kameradschaft aufgegangen ist, ob er gemerkt hat, daß Kameradschaft kein Zwang, sondern ein hohes Glück ist - das muß nun das weitere Leben erweisen!

War die Fahrt in diesem Sinne ein Erfolg? Ich weiß es nicht!

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000546288